

Advocacy Veranstaltung des Zonta Club Frankfurt II Rhein Main

Frauen im Iran

13. November 2023

Deutsches Filminstitut und Filmmuseum, Frankfurt a.M.

Women Life Freedom – Wir brauchen einander. Ein Filmabend

Das Advocacy Team des Zonta Clubs Frankfurt II Rhein Main unter der Leitung von Ulrike Lixenfeld veranstaltete am 13. November 2023 einen Filmabend mit anschließender Podiumsdiskussion im DFF (Deutsches Filminstitut und Filmmuseum) Frankfurt. Der Dokumentarfilm „16 Frauen“ wurde im vollen Kinosaal und im Beisein der in Teheran geborenen Regisseurin Bahar Ebrahim gezeigt. Eine Podiumsdiskussion, an der die Expertinnen Prof. Dr. Susanne Schröter, Ethnologin, Islamforscherin und Hochschullehrerin, Leiterin des Frankfurter Forschungszentrums Globaler Islam (FFGI), und Sara Timouri, freie Journalistin, zusammen mit Bahar Ebrahim teilnahmen, schloss sich an. Moderiert wurde die Diskussion von Rosemarie Tuchelt, Moderatorin beim Hessischen Rundfunk (HR2).

Die Präsidentin des Zonta Club Frankfurt II Dr. Ursula Brüggemann eröffnete den Film-Abend und hob hervor, dass „wann immer totalitäre Regime an der Macht sind, leiden Frauen und Mädchen besonders“. Im Namen der Direktorin des Deutschen Filminstituts Ellen Harrington begrüßte Micaela Leon Gutbrod die Gäste. Ulrike Lixenfeld beschrieb, was den Zonta Club Frankfurt II bewogen habe, die iranische Frauen-Protestbewegung in den Fokus einer Veranstaltung zu rücken. Sie erinnerte vor allem an den gewaltsamen Tod der jungen Kurdin Jina Mahsa Amini, deren Tod sich im September gejähr hat, und die dieses Jahr posthum zusammen mit der iranischen Frauenbewegung mit dem Sacharow Preis des Europäischen Parlamentes geehrt wurde.

Der beinahe 70-minütige Dokumentarfilm „16 Frauen“ aus dem Jahr 2018 lässt Teheraner Frauen aus vier Generationen zu Wort kommen. Es sind Großmütter und Mütter, Nachbarinnen untereinander, Ingenieurinnen, Verkäuferinnen, Fahrlehrerin und Fahrschülerin, die ihrem Leben nachspüren und dabei viel von sich preisgeben. Sinnierend schwanken ihre Resümees zwischen Resignation und Bitterkeit, stets getragen von einem bestechenden Humor. Die älteren Frauen sprechen freimütig von ihren bereits in jungen Jahren arrangierten Ehen und dem engen moralischen Korsett, das sie fortan ertragen mussten. Hinter ihren Erzählungen scheinen Traumata auf, vor allem aber unerfüllte Sehnsüchte und das unverbrüchliche Gefühl, die Essenz des Lebens verpasst zu haben: Liebe. Sie gestehen einander, ihren Ehemann wohl respektiert, nicht aber geliebt zu haben. Eine Frau bekennt gar, sie habe keine Ahnung von Liebe und das Leben sei doch ein Gefängnis. Der vielleicht ältesten dieser portraitierten Frauen, der Großmutter der Regisseurin, gelingt es immerhin, wenn auch erst nach dem Tod ihres Mannes, ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben als Künstlerin zu führen, denn sie hat für sich erkannt: „Wenn ich male, bin ich glücklich“.

Die Gespräche der jüngeren Frauen freilich sind von einem moderneren Weltbild geprägt. Sie diskutieren über Mode und Schönheit und stellen zugleich fest, man solle doch die „innere Schönheit“ wirken lassen, und überhaupt könne man Liebe auch seinem Hund oder dem Beruf widmen. Spätestens, wenn diese Frauen untereinander aber die iranische Lyrikerin Forough Farrochzad (1935-1967), eine Vorreiterin der Frauenbewegung zitieren („Ich spreche aus der Tiefe der Nacht“), wird ersichtlich, wie weit entfernt sie sich selbst noch von Freiheit und Selbstbestimmung wähnen. Der Film schließt mit einer poetischen Tanzszene und der Aussage einer der Frauen: „Das Leben hat keinen Sinn, es sei denn, Du gibst ihm einen.“

Vor dem Hintergrund des Films kreiste das Podiumsgespräch um die gegenwärtige Situation der Frauen im Iran, die im Film aus dem Jahr 2018 bereits anklang. Denn eine Frauenbewegung gebe es laut Susanne Schröter im Iran schon lange. Bereits unter Reza Shah Pahlavi wurde die streng patriarchalisch geprägte Gesellschaft modernisiert und das Kopftuchverbot eingeführt. Aber mit dem

Ende des autoritären Regimes und der Rückkehr des Ajatollah Chomeini aus dem Exil wurden die Frauenrechte wieder beschnitten. Susanne Schröter konstatierte, dass die iranische Geschichte eine Geschichte der permanenten Rebellion sei, daher könne man auch heute nicht von einem Ende der Frauenproteste sprechen. Doch habe ein hoher Grad an Bildung stets mit einer Bereitschaft zur Rebellion zu tun. Gebildete Frauen wollen sich ihren Fähigkeiten entsprechend verwirklichen. Wenn das nicht möglich sei, Sorge dies für große Unzufriedenheit, wobei es bei Weitem nicht nur um das Kopftuch gehe. Die Journalistin Sara Timouri ergänzte, der Bildungsstand der Frauen im Iran sei höher als der der Männer, jedoch seien lediglich 16% der Frauen erwerbstätig.

Auf die Frage der Moderatorin Rosemarie Tuchelt, was man denn tun könne, um die Frauen im Iran zu unterstützen, wurden Sanktionen von den Gesprächspartnerinnen einhellig als kontraproduktiv abgelehnt. Durch die Sanktionen verarme lediglich die Bevölkerung, vor allem aber schrumpfe die Mittelschicht, die doch die Basis für die Proteste darstelle – so die Journalistin Sara Timouri. Anstelle der Sanktionen, meinte Susanne Schröter, solle man die Revolutionsgarde auf die Terrorliste setzen, schließlich sei sie mit zwei Millionen Bewaffneten die Machtbasis des iranischen Regimes.

Jeder einzelne aber in Deutschland könne sich für die iranischen Frauen einsetzen, indem man zum Beispiel an die Außenministerin schreibt (siehe Flyer weiter unten), Abgeordnete in ihren Bürgersprechstunden aufsucht oder aber Geld für die Frauen spendet, die das Land verlassen mussten (s.u.).

Bahar Ebrahim ist überzeugt, der Slogan „Women Life Freedom“ betrifft uns alle, denn wir seien alle voneinander abhängig. Verschwinden erst die Mullahs, werde es weltweit positive Veränderungen geben.

Ein geselliges Beisammensein bildete den Abschluss dieses interessanten Abends. Bei leckeren persischen Speisen hatte man Gelegenheit, den Film sowie die Diskussionsbeiträge gemeinsam Revue passieren zu lassen.

Dank:

Unser Dank gilt den Podiumsteilnehmerinnen für ihre Beteiligung pro bono und dem DFF für die zur Verfügungstellung der Räumlichkeiten und des Kinos. Der Zonta Club Frankfurt II Rhein-Main bedankt sich auch bei dem **Restaurant Charlie Costini** (www.charlie-costinie.de) für seine gespendeten, vorzüglichen persischen Speisen. Außerdem dankt der Club dem **Fotografen Uwe Dettmar** (uwedettmar@gmx.de) herzlich für die unentgeltliche fotografische Begleitung des Abends.

Spendenzweck:

Der Erlös der Veranstaltung ist iranischen Frauen bestimmt, die wegen ihres Einsatzes für die Rechte der Frauen aus dem Iran fliehen mussten. Ihre Namen können zum Schutz vor Repressionen durch das iranische Regime nicht öffentlich genannt werden. Diese Frauen sind Vertreterinnen des Zonta Clubs Frankfurt II bekannt.

Spenden sind auch weiterhin willkommen. Bitte überweisen Sie diese bitte an den Verein der Freunde Zonta Club Frankfurt II Rhein Main e.V.

IBAN: DE 86 5001 0060 0660 8896 06

Verwendungszweck: Spende Women Life Freedom

Flyer

Uta Friedlein